

Herrschaftskonzeptionen in der Frühen Neuzeit *Mythos der absoluten Herrscher?*

Norman Seedorf

Unser Verständnis von Herrschaft in der Frühen Neuzeit ist geprägt vom Bild des absoluten Herrschers, der seine Macht über sein Territorium ohne Einschränkungen ausüben kann. In diesem verklärten Bild gibt es eine einzige Person, die Gesetze beschließt, Recht spricht und über alle Mittel des Landes verfügen kann, ohne dafür um Erlaubnis zu fragen. Seit **Nicholas Henshall** dieses Bild 1992 ins Wanken brachte, beschäftigt sich die Geschichtswissenschaft mit der Frage:

Wie absolut regierten die Herrscher der Frühen Neuzeit tatsächlich?

Aus dem **Dualismus** des Mittelalters, in dem sich der König und die Stände die Macht im Land weitestgehend teilten, entwickelten sich im 17. Jahrhundert unterschiedliche Konzepte von Herrschaft. Während der Adel in Wahlmonarchien den König zähmen konnte, setzte sich der König in Erbmonarchien an die Spitze des Landes. Aus den **konfessionellen Bürgerkriegen** entwickelte sich zudem die Idee eines starken Herrschers, der mit uneingeschränkter Macht (*potestas absoluta*) für Ordnung und Frieden sorgen sollte. Vor allem der französische **König Louis XIV.** (1643-1715) verstand es Verwaltung, Beamtentum und Heer auf seine Person zu zentralisieren und die Autonomie des Adels innerhalb Frankreichs einzuschränken. Auch konnte er die Verwaltung seines Landes effizienter gestalten und die Verfügungsgewalt des Staates über seine Bürger ausbauen. Allerdings hatte seine Macht auch Beschränkungen. Zunächst war er kein von den Gesetzen losgelöster Herrscher (*legibus absolutus*), sondern unterstand dem göttlichen und natürlichen Recht. Zudem war er auf Berater angewiesen. Hierbei griff er zunehmend auf Persönlichkeiten des Bürgertums zurück und verwies den Adel auf repräsentative Funktionen. Hinzu kam, dass Frankreich noch **kein Zentralstaat** war. Stattdessen hatten die **Provinzialstände** enormen Einfluss auf die Verwaltung in den französischen Regionen außerhalb von Paris. Betrachtet man Louis XIV. als Idealtypus eines absoluten Herrschers, wird klar, dass sich der Absolutheitsanspruch vor allem auf das Verhältnis des Königs gegenüber den Ständen fokussierte. Uneingeschränkte Herrschaft beinhaltete die absolute Monarchie hingegen nicht.

Wichtige Daten und Namen

- **König Louis XIV.:** Absoluter Herrscher über Frankreich 1643-1715
- **Nicholas Henshall:** Britischer Historiker, der die Debatte über den Absolutismus anregte

BAUMGART, Peter: ABSOLUTISMUS EIN MYTHOS? AUFGEKLÄRTER ABSOLUTISMUS EIN WIDERSPRUCH? Reflexionen zu einem kontroversen Thema gegenwärtiger Frühneuzeitforschung, in: Zeitschrift für Historische Forschung 4 (2000), S. 573–589. **DUCHHARDT**, Heinz: Das Zeitalter des Absolutismus, München 1998. **FABER**, Martin: Absolutismus ist doch ein Quellenbegriff! Zum Auftauchen des Wortes im 18. Jahrhundert in Polen und zu den Konsequenzen für die Absolutismus-Debatte, in: Zeitschrift für Historische Forschung 4 (2017), S. 635–659. **MOMMSEN**, Wilhelm: ZUR BEURTEILUNG DES ABSOLUTISMUS, in: Historische Zeitschrift 1 (1938).